

Auf telegraphischem Wege ist bereits die Nachricht eingegangen, daß Fürst Gortschakoff obiges Schreiben Dmet Pascha's verneinend beantwortet habe: über die Räumung der Donaufürstenthümer könne er nicht verfügen.

Sonntag, 23. August. Die Rebellen behaupten sich fortwährend in Nanjing und Tschinkiang-su; vor letzterer Stadt hatten sie kürzlich wieder einen Strauß mit den kaiserlichen und blieben Sieger, und eroberten überdies einen Platz auf der Straße nach Sutshan, so daß auch diese bedeutende Stadt bald in ihre Hände fallen wird. In Kwang-si hielten sie alle Zugänge und den Peyang See besetzt, marschiren von dieser Position aus gegen Süden, und werden beim Meilinpaß, der von den Kaiserlichen stark besetzt wird, mit diesen wohl einen harten Kampf zu bestehen haben. Canton selbst ist ruhig, aber die Mandarinen fürchten doch einen Ueberfall, und kommt nur erst die Nachricht vom Fall Peking's, dann wird aller Verkehr erst recht in Stockung kommen. Die Kaiserlichen hatten wieder einmal den Versuch gemacht Amoy zurückzugewinnen, aber mit nicht besserem Erfolg als die beiden erstenmale. Dagegen mißlang den Rebellen ein Anschlag auf die kaiserliche Flotte; sie verloren mehrere Barken, deren Besatzung von den Kaiserlichen wie üblich enthauptet wurde. In Canton waren große Ueberschwemmungen, wodurch viel Reis zu Grunde ging und der Preis dieses wichtigsten aller Nahrungsmittel in die Höhe geschmetzt wurde. (N. 3.)

**Verzeichniß**

der  
im Monat September  
**Geborenen & Gestorbenen.**

**G e b o r e n e.**

1) Johann Friedrich, Vater Schuhmacher Heim, den 1. 2) Jakob Friedrich, Vater J.

David Ströhlen, den 13. 3) Marie Rosine, Mutter Rosine Christ. Maier, ledig, den 13. 4) Christian Friedrich, Vater Christ. Friedt. Maier, Bäcker, den 15. 5) Wilhelm Heinrich Otto, Vater Amtsnotar Haberer, den 16. 6) Marie Magdalene, Vater Johann Jakob Maier, Weing., den 20. 7) Martin Gottlieb, Vater Bäcker Brügel, den 20. 8) August Heinrich, Vater Weber-D.M. Ehmann, den 24. 9) Gottlieb Wilhelm, Vater Weber Drechsler, den 24. 10) Karl Philipp Friedrich, Vater Müller Hahn, den 29.

**G e s t o r b e n e.**

1) Julie Wilhelm. Paul., K. des Friedr. Gabler, Fabrikanten, † den 2. an Brechrubr, alt 3 M. 2) Sophie Constantine, K. des Buchbinders Bregenzer, † den 13. an Brechrubr, alt 26 J. 3) Christiane Luise, K. des G. A. Fischer, Wagners, † den 22. an Hirnschlag, alt 5 M. Marie Magdalene Kusmaul, Ehefrau des Tuchscherers, † den 27. an Schwindsucht, alt 22 J. 9 M.

**Fruchtpreise.**

Winnenden, den 20. Octbr. 1853.

Fruchtgattungen.	höchste			mittl.			nieder.		
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Kernen pr. Schfl.	23	—	22	12	22	—	—	—	
Dinkel neuer "	10	—	9	19	8	30	—	—	
" alter "	—	—	—	—	—	—	—	—	
Haber "	7	48	6	47	6	9	—	—	
Roggen "	18	—	16	48	16	—	—	—	
" neuer "	—	—	—	—	—	—	—	—	
Gerste "	15	4	14	40	14	30	—	—	
" neue "	—	—	—	—	—	—	—	—	
Waizen 1 Sri.	2	42	2	18	—	—	—	—	
Gemischtes "	2	15	2	6	—	—	—	—	
Erbsen "	—	—	—	—	—	—	—	—	
Linzen "	—	—	—	—	—	—	—	—	
Einforn "	1	4	1	—	—	36	—	—	
Wicken "	—	—	—	—	—	—	—	—	
Akerbohnen "	2	13	2	9	2	8	—	—	
Welschforn "	2	24	1	48	1	36	—	—	

Bei Unterzeichnetem ist von heute an fettes Hammelfleisch zu haben das Pfund 7 kr. W a f e r, Metzgermeister.

**Amts- und Intelligenzblatt**

für den

**Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

N<sup>o</sup> 84.

Freitag den 28. Oktober

1853.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Schorndorf. Von Seiten des K. Kriegs-Ministeriums ist sich darüber besichert worden, daß in den Staats-Anzeiger eingerückte Bekanntmachungen des Kriegs-Ministeriums und demselben untergeordneten Behörden, welche wegen Lieferungen und Accorden, sowie wegen Verkaufs entbehrlicher Requisitionen, entbehrlichen Materials und Pferde für die einzelnen Gemeinde-Angehörigen von Interesse sind, von den Orts-Vorstehern, der in der Bekanntmachung an dieselben gerichteten Aufforderungen ungeachtet, nicht zur Kenntniß ihrer Gemeinde-Angehörigen gebracht worden seien.

Da nun dieses sehr ordnungswidrig ist, und überdies die Befolgung einer derartigen Aufforderung eben so wohl im Interesse der Gemeinde-Angehörigen als des K. Kriegs-Ministeriums gelegen ist, so wird den Orts-Vorstehern pünktliche Bekanntmachung an ihre Gemeinde-Angehörigen nachdrücklich eingeschärft, und dabei bemerkt, daß von Zeit zu Zeit Nachweis hierüber eingefordert werden wird.

Den 26. Oktober 1853.

K. Oberamt. Strölin.

Schorndorf. Es ist zur höheren Kenntniß gekommen, daß den S. S. 43 und 61 der Feuerlösch-Ordnung vom 20. Mai 1808, Reg.-Bl. S. 297, der Sinn unterstellt worden, daß bei entstandenem Brandunglück durch Absendung von Feuerrettern stets bis auf eine Entfernung von 4 Stunden Hilfeleistung zu requiriren sei, es hängt dieses jedoch von der Größe der möglichen Gefahr und dem Umfang der in dem Orte selbst und in den nächstgelegenen Ortschaften zur Verfügung stehenden Leistungskräften zc. ab, und es kann mit Rücksicht hierauf im einzelnen Fall bei Absendung eines Feuerboten der Umkreis, innerhalb dessen die Hilfe der Nachbarn angesprochen wird, auch auf 3 und in sehr dicht bewohnten Gegenden auf 2 Stunden beschränkt werden.

Die Ortsvorsteher, welche bei entstandenem Brandunglück Feuerboten absenden, haben diesen zugleich Weisung mitzugeben, wie weit von den benachbarten Orten Feuerboten abgesandt werden sollen, weil sonst die entfernteren Ortsvorsteher den Umfang der Gefahr nicht kennend, wieder Feuerboten und in Orte absenden würden, deren Hilfe man nicht bedarf. Im diesseitigen Oberamts-Bezirk wird es wohl stets genügen, wenn Hilfe im Umkreis von 2 Stunden in Anspruch genommen wird.

Daß jedoch auch von entfernteren Orten von der Oberamtsstadt stets ein Reitender dahin und zwar an das Oberamt abzusenden ist, wird hiernach ausdrücklich bemerkt. Den 25. Oktober 1853.

K. Oberamt. Strölin.

Schorndorf. Die Ortsvorsteher der Weinorte, welche den vorgeschriebenen Bericht bezüglich der Untersuchung und Richtigstellung der Wein-Euchen bis jetzt noch nicht erstattet haben, werden an unverweilte Einsendung desselben andurch erinnert.

Den 27. Oktober 1853.

R. Oberamt. Strölin.

Schorndorf. Die Gemeinderäthe werden angewiesen, binnen 14 Tagen die getroffene Einleitung zu Vollziehung der Vorschrift des §. 2 zweiter Absatz der Verfügung der Ministerien der Justiz und des Innern vom 25. Aug. d. J. in Betreff

der Vormerkung der Gefäll- und Zehent-Ablösungs-Schuldigkeiten in den Gemeinde-Güterbüchern (Reg.-Bl. S. 374) anzuzeigen.

Den 27. Oktober 1853.

R. Oberamt. Strölin.

Baltmannsweiler.

(Schulden-Liquidation.)

In der Gantfache des Jg. Johs. Schmid, Joh. S. Bauern in Baltmannsweiler, wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit einem Vergleichs-Versuch, am

Freitag, den 25. November 1853

Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhaus in Baltmannsweiler vorgenommen werden, wobei die Gläubiger ihre Forderungen bei Gefahr des Ausschlusses, beziehungsweise Majorisirung zu liquidiren haben.

Den 24. Oktober 1853.

R. Oberamts-Gericht,  
Weiel.

Haubersbronn.

Fässer- & Trauben-Verkauf.

Die Ehefrau des Christoph Schmann, Bäckers dahier, verkauft unter obrigkeitlicher Leitung am

Montag den 31. d. M.

Morgens 8 Uhr

3 beinahe noch ganz neue in Eisen gebundene Oualfässer von 3 bis 4 Eimer haltend, und den Ertrag von  $\frac{1}{4}$  Weinberg in der besten Lage am Stock, wozu etwaige Liebhaber auf das hiesige Rathhaus eingeladen werden.

Den 23. Oktober 1853.

Schultheissenamt.

Specht.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Geschäfts-Empfehlung.

Da ich den Plan nach Amerika auszuwan-

dern aufgegeben habe, und Willens bin hier zu bleiben, so widme ich diese Anzeige meinen werthen Mitbürgern und bitte um Erneuerung ihres Vertrauens, indem ich mir angelegen sein lassen werde, gute und billige Arbeit zu liefern.

Günther, Glasermeister.

Schorndorf.

Unterzeichneter ist Willens sein Wohnhaus in der mittlern Vorstadt aus freier Hand zu verkaufen; dasselbe besteht in 3 Stockwerken, wovon der 2te und 3te Stock heizbar ist, hat auch hinlänglich Keller und Stallung zu 6 Stück Vieh und Platz genug zu Futter, Holz und Stroh. Hinter dem Haus ungefähr 14 Ruthen Garten mit Einfahrt wobei die Dungelege mit eingeschlossen ist. Dieses Haus würde sich wegen der fortwährenden Passage vorzüglich für einen Metzger, Sailer oder Sattler eignen. Enwaige Liebhaber können es beaugenscheinigen, der Preis wird sehr billig gestellt.

Den 28. Oktober 1853.

Frd. Reinmann, Glasermeister.

Schorndorf.

Ich zeige hiemit an, daß ich meine Bognerei mit 2 vorzüglichen Häfen nunmehr eingerichtet habe und dieselbe bis 1. November eröffnen werde, ich empfehle mich daher dem verehrlichen Publikum aufs beste.

Huß, Küfermeister.

Ein freundliches, heizbares Stübchen ist für Eine Person, so gleich oder bis Martini zu vermieten. Wo? sagt die Redaction.

(Eingefendet.)

Schorndorf. Wir glauben, dem größten Publicum, sowie aber insbesondere denjenigen, welche die Obst-Ausstellung besucht und sich für solche interessirt haben, einen Dienst zu erweisen, wenn wir nachstehenden

Vortrag

des Hrn. Garten-Inspectors Lucas  
von Hohenheim,

gehalten bei der Obst-Ausstellung in  
Schorndorf am 21. Okt.,

zur weiteren Veröffentlichung bringen.

Nachdem Lucas das Klima und die Boden-Beschaffenheit des Remsthal als für die Obstkultur sehr günstig gerühmt hatte, bricht er in die Klage aus, wie wehe es dem Auge thue, in hiesiger Gegend so viele Bäume zu sehen, von welchen man sagen müsse, daß sie leicht den doppelten Geldertrag geben könnten. Wir bauen, sagte er, eine viel zu große Anzahl von Sorten, namentlich von Kernwildlingen, welche bei weitem nicht den Ertrag abwerfen, wie die veredelten Sorten. Er gibt daher den Rath, daß wir weniger Obstsorten pflanzen sollen, aber edle, gesuchte, werthvolle. Bei der Frage: welches Obst wir hauptsächlich bauen sollen, ob Most- oder Tafelobst, entscheidet er sich mit aller Bestimmtheit für das letztere und zwar erstens, weil wir im Remsthal ohnehin viel Wein erzeugen und zweitens, weil das Tafelobst leicht nach Bayern, welches in großer Menge Obst bedürfe, ausgeführt werden könne. Lucas führt das Beispiel von einem Obsthändler aus München an, der vorigen Herbst in Hohenheim 1600 Stück Goldparmänen bestellt habe, wofür er 1—2 Rth. pr. Stück bezahlt habe. Wenn wir im Remsthal so viel edles Obst bauen, daß wir sagen können, so viel 100 Eri. gebe es von dieser Sorte und soviel 100 Eri. von jener Sorte, so werden sich bald Obsthändler in unserer Gegend einfänden, welche unser Obst um einen schönen Preis ankaufen.

Wollen wir aber unser Obst in's Ausland verkaufen, so müssen wir es in größerer Vollkommenheit anbauen und daher sei es nöthig, daß wir die Bäume besser pflegen. Wenn die Bäume aussehen wie ein Wald, überzogen mit Moos und Flechten, wie können wir verlangen, daß sie schöne Früchte tragen? Als Hauptmittel einer bessern Baumpflege nennt er das Ausputzen und Verzungen, sowie das Düngen der Bäume.

Zuerst redet er vom Düngen der Bäume.

Sehen die Bäume 1—2 Jahre mit Fruchttragen aus, so sei der Grund hiervon ihre Erschöpfung, indem sie zu reichlich getragen haben; insbesondere leide die englische Goldparmäne in Folge großer Tragbarkeit an Erschöpfung und da gebe es neben dem Zurückschneiden kein besseres Mittel als das Düngen. Dieses solle aber nicht im Herbst oder Winter geschehen, sondern zu einer Zeit, wo der Baum am meisten der Nahrung bedürfe, im Sommer. Wie wir das Kraut zu beschützen pflegen, so verlange auch der Baum, der durch reichen Ertrag erschöpft sei, frische Kraft und Nahrung. Die Zeit, wo der Baum am thätigsten sei und die Tragknospen für das künftige Jahr sich bilden, sei die 2te Hälfte des Sommers, Ende Juli und den ganzen August. Der beste Düng sei mit Wasser verdünnter und mit Asche vermischter Abtrittsdünger, welcher in eine mit der Haxe gezogene 1' tiefe und 1' breite Furche eingeschüttet werde. Solche Sommerdüngung sei ein Mittel zu jährlichem Ertrag der Obstbäume.

Neben der Düngung nennt Lucas als 2tes Hauptmittel, um erschöpfte Bäume in kräftige und von Neuem tragbare Bäume umzuwandeln, das Ausputzen und Verzungen derselben. Baumschänder, erzählt Lucas, seien er und der Director Walz von den Bauern der Umgegend Hohenheims genannt worden; jetzt aber, nachdem sie die Wirkung des Ausputzens vor Augen haben, seien sie gar kleinlaut geworden, und ahmen im Stillen sein Verfahren nach. Unter Ausputzen verstehe er aber nicht bloß die Wegnahme der dünnen Aeste und der unnöthigen Wassertriebe, sondern das Ausschneiden aller Aeste und Zweige, welche zu dicht stehen und in's Innere der Krone hineinwachsen und besonders die Entfernung des innern Fruchtholzes. Der Nutzen des Ausputzens bestehe nicht bloß darin, daß die Früchte schöner, größer und wohlschmeckender seien, und einen weit vorzüglicheren haltbarern Most geben, sondern auch darin, daß, wenn zur Zeit der Blüthe nasstalte Witterung eintrete, ausgeputzte Bäume Frucht tragen, während unausgeputzte ihre Blüthe verlieren. Ferner müsse die alte abgestandene Rinde, das Moos und die Flechten abgekratzt, die durch das Ausputzen entstandene Wunde glatt geschnitten und mit einer schützenden Decke überzogen werden. Baumwachs sei zu kostspielig zum Verstreichen der Wunden, Steinkohlentheer am besten.

Als die zum Tafel- und Handelsobst tauglichsten Sorten empfiehlt Lucas

1) die Gold-Keimästen oder Keimästen von

Canada) von den Pomologen — Pariser Nambour-Keinette genannt. Der Baum trägt sehr fleißig, der Apfel ist zum Most, sowie zum Verkauf als Tafelobst vorzüglich geeignet. Eine besondere Eigenthümlichkeit dieses Baumes ist, daß er sehr lange blüht, und somit, wenn auch die Frühblüthe durch Frost oder lang dauernde Kälte zu Grunde geht, doch die Spätblüthe erhalten bleibt.

2) Der bei uns schon weit verbreitete Calvillartige Winter-Rosenapfel, gewöhnlich bloß Rosenapfel genannt.

3) Die englische Goldparmane zum Mosten und für die Tafel vorzüglich, auch für rauhe Gegenden geeignet. Ausputzen des Baumes ist hier Lebensfrage, von 5 zu 5 Jahren muß er beschnitten werden. Unsere vielen Süßapfelbäume sind zum Propfen der Goldparmane sehr geeignet.

4) Englische Granat-Keinette, ein gewürzreicher und delicateser Apfel.

5) Goldzeug-Apfel, bei Heilbronn Berlinger genannt, wird von den norddeutschen Pomologen hochgeschätzt, wird bei völliger Reife goldgelb. Er sollte nirgends fehlen.

6) Lederapfel, auch englische Spital-Keinette genannt, weil er ein Labfal für Kranke ist; der Apfel ist sehr haltbar und gedeiht auch auf rauhen Lagen.

7) Graue französische Keinette. Der Baum muß gut ausgeputzt werden.

8) Luiken, gehört auch zu dem Tafelobst, eignet sich besonders für Gebirgsgegenden.

9) Muscat-Keinette ist sehr beliebt und hat wegen seines starken Gewürzes einen hohen Preis, in Stuttgart 1 fl. 30 kr.

10) Die große Kaffeler-Keinette, sehr tragbar, erlangt seine Güte erst nach Ostern.

11) Großer rheinischer Bohnapfel, besitzt große Tragbarkeit und Haltbarkeit. Weil die Frucht vom Baum nicht zu genießen, so eignet sie sich zur Anpflanzung auf freien Plätzen.

Weniger zum Anpflanzen im Großen als im Kleinen sind zu empfehlen

der weiße und rothe Winter-Salvill, wofür der höchste Preis bezahlt wird. Der Baum verlangt eine durchaus günstige Lage.

Der Kaiser Alexander-Apfel, wird sehr groß und schön, taugt nur in Gärten.

Der Newtown-Spikemberg ist der schönste aller bekannten Äpfel, erlangt eine Färbung, wie die Goldparmane, wird aber noch einmal so groß und trägt sehr gern. In Hohenheim kann man Reifer erhalten.

Von Birn-Sorten wurden empfohlen

1) die Grum komer Winterbirn, welche sehr

gern trägt und als Mostbirn geschätzt ist.

2) Die weiße und grüne Herbstbutterbirn.

3) Als Kochbirn — der große französische Rabenkopf, welcher sehr reichlich trägt.

Endlich, redete Lucas auf besondern Wunsch noch von der Behandlung des Zwetschgen-Baums. Er verlangt einen kräftigen Boden, daher die Sommerdüngung vom größten Nutzen. Da der Baum nur an jungem Holz trägt, so ist er nach 15 Jahren stark zurückzuschneiden und zu verjüngen und liefert dann bessere und schönere Frucht.

Wer hat in der Fibel nicht als Kind die Geschichte von dem Vater gelesen, der zu alt geworden? Der Magdeburger Correspondent meldet von dort: „Neulich Abends meldete sich ein hier angefessener, früher wohlhabender Bürger als obdachlos und bat um Aufnahme in das städtische Armenhaus. Nach seiner Äußerung war er von seinem Sohne, dem er sein Vermögen schon bei Lebzeiten übermacht und bei dem er sich seit einigen Tagen zum Besuche aufgehalten hatte, aus dem Hause gewiesen worden, und hatte auch bei seinen anderen der lebenden Kinder vergebens um Aufnahme und Obdach gebeten, so daß er, sich gezwungen gesehen, gegen sie auf Alimantation zu flagen. Es ist dieser Fall um so auffallender und bedauerlicher, als die Kinder den besseren Ständen angehören und sich in sehr guten Vermögens-Verhältnissen befinden.“

**Fruchtpreise.**

Schorndorf, den 25. Oktbr. 1853.

1 Scheffel Kernen . . . . .	26 fl. — kr.
1 — Winter-Weizen . . . . .	24 fl. 36 kr.
1 — Gerste . . . . .	— fl. — kr.
1 — Haber . . . . .	6 fl. 48 kr.

Aufgestellt blieben ca. 20 Schfl. Kornhaus-Inspektion Pfleiderer.

**Brod- und Fleisch-Taxe.**

8 Pfund Kernenbrod zu 1 . . . . .	38 fr.
das Gewicht eines Kreuzerwecks . . . . .	4 1/2 Loth.
1 Pfund Schweinefleisch . . . . .	
a) ganzes . . . . .	12 fr.
b) abgezogenes . . . . .	11 fr.
1 „ Ochsenfleisch . . . . .	10 fr.
1 „ Rindfleisch . . . . .	9 fr.
1 „ Kalbfleisch . . . . .	9 fr.

**Amts- und Intelligenzblatt**

für den

**Oberamts-Bezirk Schorndorf.**

Nr 85.

Dienstag den 1. November

1853.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

**Eröffnung der Winterbangerwerkeschule in Stuttgart.**

Der diesjährige Kurs wird am Montag den 7. November eröffnet werden. Junge Leute welche aufgenommen zu werden wünschen, können sich vom 3. Novbr. an täglich von 9 bis 12 Uhr in der Regions-Caserne, Flügel gegen die Marien-Straße, melden. Der Unterricht beschränkt sich auf die Wintermonate bis Mitte März. Er wird in vier Classen eingetheilt und umfaßt folgende Fächer:

A. in der ersten Klasse,

deutsche Sprache, Schönschreiben, Freihandzeichnen, Linear- und Bauzeichnen, niedere Algebra, Geometrie und Stereometrie;

B. in der zweiten Klasse,

Ornamentenzeichnen nach Gyps, Bauzeichnen, praktische Geometrie, mit Anwendung auf den Steinschnitt, und Vorträge über Baumaterialien und über die Arbeiten der Maurer und Steinhauer;

C. in der dritten Klasse,

Vorträge über Zimmerarbeiten, über Bauführung und über die Construction und Eintheilung bürgerlicher Wohnhäuser, ferner Uebungen im Ornamentenzeichnen nach Gyps, im Modelliren, im Abfassen von Aufsätzen über Baugesenstände, und im Zeichnen, Entwerfen und Voranschlagen von Gebäuden;

D. in der vierten Klasse,

Vorträge über Bauarbeiten der Schreiner, Schlosser, Flaschner u. s. w., über Feuerungs-Anlagen, über die Einrichtung und Konstruktion landwirthschaftlicher Gebäude, Brauereien und Brennereien, und über häufiger vorkommende Arbeiten aus dem Gebiete des Straßen- und Wasserbaues, endlich Uebungen im selbstständigen Entwerfen von Gebäuden und Gebäude-Constructionen.

Das Unterrichtsgeld für einen Winterkurs beträgt 12 fl., jedoch kann sehr armen Schülern ein Theil desselben erlassen werden. In höhere Schulclassen können nur solche Jünglinge aufgenommen werden, welche eine genügende Bekanntschaft mit den Lehrgegenständen der vorhergehenden Classen nachzuweisen im Stande sind.

Die Schultheissenämter werden aufgefordert, vorstehende Bekanntmachung sogleich in ihren Gemeinden zu veröffentlichen.

Schorndorf, den 29. Oktober 1853.

K. Oberamt. Strölin.

**Holz-Verkäufe.**

Revier Engelberg.

Den 7., 8., 9. und 10. November d. J.

in den Staatswaldungen Bunselshau, Wang, Riehwiesenhau, Bahnholz, Maad, Wanne und Zinkenreute, Markung Bahmannsweiler,